

BARBEROS SEHEN AUS WIE ALIENS. HAARIGE ALIENS. UND SIE MACHEN MUSIK. SPITZENMÄSSIGE MUSIK. UND SIE SEHEN AUS WIE ALIENS. HAARIGE ALIENS. UND SIE MACHEN MUSIK. SPITZENMÄSSIGE MUSIK. UND SIE..... HALT'S MAUL.

Barberos hausieren in der Beatles-Stadt, Liverpool, und suchen von dort aus die ganze Welt mit einer eher ungewöhnlichen musikalischen Formel heim: Giacomo spielt Synthesizer, Josh und Joel bearbeiten ihre Schlagzeuge. Und dann winkt da noch Ben von der Bühne und produziert Visuals, um dem Wahnsinn sein wohlverdientes Krönchen aufzusetzen. Die vier stecken von oben bis unten nackt in Spandexanzügen, die genauso stinken, wie man sich das vorstellt, wenn man vier Wochen auf Tour geht und seine zweite Haut jeden Abend beim Konzertgeben durchschwitzt, aber sie kein einziges mal wäscht: die Garderobe als Mutprobe. Darunter stecken die Jünglinge, fast unsichtbar, nur die Frisuren sprießen heraus – von daher leitet sich auch der Bandname ab: vier haarige Gestalten, die auf die Tube der Ausschweifung drücken. Giacomo produziert auf seinen Tasteninstrumenten fast poppige Melodiebögen, die von nervösen Störgeräuschen jäh gekillt werden und zu gaaaaanz tiiiiiefen und laaaangsamem Dub-Wubberern mutieren, die die Eingeweide massieren. Dazu spielen sich die beiden Schlagzeuger die Rhythmen zu, als würden sie einen Ball hin und her schupfen und versuchen, ihn möglichst kurz in der Hand zu halten – um genau die Rübenspitze des Gegenübers wegzuknallen. Als sie im Wiener rhiz gastierten, musste Joel die Kugel allerdings alleine jonglieren und die Arbeit für zwei Mann machen: Josh hatte sich nur wenige Tage vorher Knochenbruch beim Stiegensteigen zugezogen und schied für kurze Zeit als Rummsmacher aus. So war die Show in Wien kompakter und weniger verspielt als sonst. Und doppelt so anstrengend für Joel. Die Videos, die Ben währenddessen auf eine Leinwand projizierte, waren erheiternd bis verstörend, Black Metal Voodoo Magic im Varieté des Grauens wird einem da durch die Augenhöhlen gepustet. Dadurch ergibt sich eine zweite interessante Ebene der Gruppe, und man zeberlt oft herum, wo man denn nun hinschauen soll: auf die maskierten Musiktäter, wie sie sich beim Wuchten monumentaler Noise-Massen verausgaben, oder auf die Videoprojektionen, die in Kombination mit der Musik das Oberstübchen ordentlich rattern lassen. Bens Antwort: „Normalerweise sind die Projektionen fast direkt hinter uns und nicht so weit über uns wie im rhiz – da sieht man dann beides. Aber das war eine angenehme Abwechslung, das gestern auf diese Weise zu versuchen, dass man sich entscheiden muss. Wofür, das muss dann jeder selbst wissen.“

Drei der vier Barberossen kommen aus verschiedenen Ecken Englands, Giacomo ist ein Römer. Getroffen haben sie sich in Liverpool, wo seit Jahren ihr Lebensmittelpunkt ist. Die vier Mittzwanziger wohnen teilweise zusammen, und wenn nicht im selben Haus, dann zumindest in derselben Straße, so Joel: „Barberos ist 2008 aus einer tiefen Freundschaft heraus entstanden. Wir sehen uns jeden Tag,

gehen miteinander trinken, kochen zusammen, verbringen sehr viel Zeit miteinander. Die Band ist gar nicht abgehoben von unserer Freundschaft, das passiert darin, ist nur eine weitere Aktivität, die zwischen uns stattfindet.“

Eine andere Aktivität trägt den Namen Hapytap, auch eine Band, allerdings „viel kollektiver als Barberos. Wir spielen damit nicht viele Auftritte, aber wenn, dann denken wir uns immer was ganz Besonderes aus. Das sind meistens Support-Gigs für große Bands, wo viele Leute zusehen. Ich glaube allerdings nicht, dass wir jemals eine internationale Tour mit Hapytap machen werden.“ Macht nichts, es festigt trotzdem das Gefüge, das zwischen den Barberössern aufgespannt ist – und riecht teilweise beinahe nach kommunistischer Planwirtschaft, wie sie selbst lachend zugeben, als sie einen einzigen Käse-toast in vier gleich große Dreiecke teilen und im Kollektiv verspeisen.

DOLBY SURROUND

Kennengelernt haben sich Barberos teilweise über das Musikstudium am Liverpool Institute for Performing Arts, dessen Ziehvater niemand anderer als Paul McCartney höchstselbst ist. Doch damit hier kein zu schmucker Eindruck entsteht, entwapnet Ben prophylaktisch: „Also es nicht so, dass da übermäßig viel coole Leute rumrennen, eigentlich ist der Schnitt genau wie überall: 90% Idioten, und den Rest kann man sich anschauen.“ Dadurch, dass die vier Spieler aus den unterschiedlichsten musikalischen Backgrounds kommen, haben sich von Anfang an verschiedenste Interessen überschritten, erzählt Joel: „Ich spiele z. B. in Reggaebands, aber das sind keine Leute, mit denen ich mehr Zeit als die auf der Bühne verbringe, das würde ich nicht aushalten. Was ich mit denen mache, mache ich nur wegen der Musik. Bei Barberos hingegen ist viel mehr da als die rein musikalische Beziehung, da herrscht eine viel engere Verbindung.“ Giacomo über die Eigenheit der Instrumentenauswahl: „Also zu Beginn waren wir drei, und nicht wie jetzt, zwei Schlagzeuger, das hat sich so ergeben. Aber Ulysses, der Dritte im Bunde, ist nach Berlin gezogen. Das war schon ein sehr ungewöhnliches Line

LAUTE FRISUREN



Up am Anfang: Ich an den Synths und drei Drummer. Von Beginn an war unser Zugang schon allein dadurch sehr offen: Wir schmeißen alles zusammen und kennen keine Genrengrenzen, wir denken nicht in solchen Sparten. Entweder ich komme mit einer Idee an den Synths oder einer von den Schlagzeugern hat sich was ausgedacht. Und dann arbeiten wir da dran rum. Aber wir sagen nie: ‚So, jetzt machen wir einen Dubstep-Song‘ oder ‚Los, Noise Rock!‘, wir lassen das möglichst anarchisch vor sich hinwuchern, bis sich etwas entwickelt, das uns allen gefällt.“ Was am Schluss rauskommt, klingt allerdings sehr ausgefeilt und gut durchdacht. Ähnlich ausgeklügelt ist auch die Design-Ebene der Band, für die gänzlich Ben verantwortlich ist: Platten, T-Shirts, Stickers und Videos – das alles entstammt seinen Gehirnzellen und Launen.

Bisher haben Barberos zwei Europa-Tourneen hinter sich, für die die höchstmotivierte Booking Agentur Eine Welt aus Hack ihre Geschicke ausgespielt hat. Tonträgertechnisch gibt es bisher eine Split-12“ mit der Band Stig Noise, doch Giacomo spricht von großen Plänen: „Also auf dem Split, da sind ja nur zwei Lieder von uns drauf, das ist sozusagen eine Single. Wir möchten endlich ein richtiges Album aufnehmen, aber in Form einer DVD, damit nicht nur live Bilder und Sounds miteinander verschmelzen. Dann wollen wir auch noch Kinofeeling schaffen, alles in 5.1 Dolby Surround aufnehmen und so eine Art Raummusik schaffen, wo man hört, wenn die Drums von rechts kommen und wann

sie nach links wechseln, ein monumentales Erlebnis soll das für das Publikum werden. Eine Release Show in einem Kino wäre dazu perfekt.“

Was man sonst noch über Barberos wissen sollte: Giacomo ist ein Genie, wenn es darum geht, das Bandauto (Lenkrecht rechts, made in England!) in winzige Lücken zu parken, an denen andere vorbeifahren würden. Josh stirbt oder kotzt zumindest, wenn er Gluten verspeist. Ben behauptet steif und fest: „Bier passt nicht zu mir“, und trinkt deswegen meistens Wein oder Rum. Joel, der McDonald's grundsätzlich verabscheut, ist einmal in Liverpool vollends betrunken in eine Filiale reingestolpert, hat sich einen Burger bestellt und den so in sich reingemurmelt wie David Hasselhoff in seinem Vorzeigevideo. Joels Bruder war so frei, ihn dabei zu filmen und ihm das Band am nächsten Tag zu zeigen. Giacomo wird mitunter von Fans belagert und um Autogramme angeschnorrt – wenn er unmaskiert rumläuft und für den Gaslamp Killer gehalten wird. Um vorm Gig heiß zu werden, knallen sich Barberos gerne 20 Minuten Otto von Schirach um die Ohren. Bevor sie die Bühne entern, trinken sie nicht mehr als zwei Bier, währenddessen aber auch gerne vier. Barberos können schlafen wie die Murmeltiere, Rauchen wie die Soldaten und spielen wie die Musketiere.
